Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 10

Nachwort: Aufruf zur Unterstützung des kubanischen Gesundheitswesens
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch mit Rücksicht auf die Blockadepolitik der USA.

2. Man könnte versuchen, Kontakt zu Christen in Kuba aufzunehmen, um ihre Sicht der Situation kennenzulernen. Besonders aktiv im kubanischen Ökumenischen Rat ist zum Beispiel die *methodistische Kirche*. Als diese Kirche in Kuba 1968 selbständig wurde und ihren ersten Bischof wählte, erhielt damals kein methodistischer Vertreter aus den USA die Einreisegenehmigung zu den entsprechenden Feierlichkeiten, wohl aber einer aus der DDR. Seit dieser Zeit gab es Kontakte zwischen unseren Kirchen. Der methodistische Theologe Israel Battista, derzeit Sekretär der Entwicklungskommission beim Ökumenischen Rat in Genf, sagte Ende vorigen Jahres in einem Interview: «Es wäre tragisch, wenn die kubanischen Kirchen bei dem Versuch, ihren Auftrag verantwortlich wahrzunehmen, genauso isoliert wären, wie es die staatliche Führung auf internationaler Ebene gegenwärtig ist. Sie brauchen die Unterstützung aus der Ökumene, nicht zuletzt aus Deutschland. Denn die Kirchen in der ehemaligen DDR haben wichtige Erfahrungen gesammelt in einer Gesellschaft, die radikalen Veränderungen unterworfen war und ist. Sie haben gelernt, was es heisst, für diejenigen einzutreten, die zu den Opfern solcher Veränderungen gehören. Deshalb ist es für kubanische Christen, Gemeinden und Kirchen so wichtig, in einen intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch mit ihren Schwestern und Brüdern in Deutschland einzutreten.» Darauf sollten wir positiv antworten.

Aufruf zur Unterstützung des kubanischen Gesundheitswesens

Unter der Verschärfung der US-amerikanischen Wirtschaftsblockade gegen Kuba beginnt auch zusehends das Gesundheitswesen zu leiden, welches bisher als einzigartig für ein Land der sog. Dritten Welt galt. Bei bestimmten Basismedikamenten entstehen Versorgungsengpässe, und bei medizinischen Geräten und Einrichtungen fehlen Ersatzteile, die ohne Hilfe von aussen nicht beschafft werden können. Zynischerweise fallen unter die US-Blockade ausdrücklich auch Medikamente und medizinische Apparate. Trotzdem konnte Kuba aufgrund der sozialen Errungenschaften seit der Revolution auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge Fortschritte erreichen, die in Lateinamerika einzigartig sind. So beträgt die Säuglingssterblichkeit – ein Standardparameter für die sozialen und hygienischen Lebensumstände in einem Land – 10 Promille und untertrifft somit diejenige der USA. Während Lateinamerika von der Cholera heimgesucht wird – ein Ausdruck der Auswirkungen der vom IWF diktierten menschenverachtenden Wirtschaftsprogramme – gelten in Kuba die früher endemischen Krankheiten Malaria, Poliomyelitis und Tetanus als ausgerottet. Was eine kostenlose Gesundheitsversorgung für alle bedeutet, kann nur ermessen, wer im übrigen Lateinamerika das tägliche Elend, die Unterernährung und in der Folge das epidemieartige Auftreten von an sich heilbaren Krankheiten gesehen hat. Auch wenn die Entwicklung Kubas Fragen aufwirft und Anlass zu Kritik geben kann, so können wir nicht hinnehmen, dass ein ganzes Volk durch wirtschaftliche Erpressung um sein Selbstbestimmungsrecht und um seine sozialen Errungenschaften, insbesondere auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, gebracht werden soll.

Aus diesem Grund wurde kürzlich der Verein MediCuba mit dem Ziel gegründet, die durch die US-Blockade gegen Kuba entstehenden Engpässe im Gesundheitswesen überwinden zu helfen. Wir rufen dazu auf, das von MediCuba lancierte Projekt «Ein Ambulatorium für Jaguey Grande» durch Spenden zu unterstützen. Das Projekt hilft, die basismedizinische Versorgung in der Provinz Matanzas zu sichern, und wurde zusammen mit der Centrale Sanitaire Suisse und der Associazione per l'aiuto medico al Centro America evaluiert.

MediCuba, Baslerstrasse 106, 8048 Zürich, Telefon 01 493 18 40, PC 80-51397-3.